

GESUNDHEIT VERDIENT MEHR

ANTRAG NR.3 LPT21

Antragsteller: JUSOS Salzburg

Empfehlung der Antragsprüfungskommission: Annahme und Weiterleitung an den SPÖ-Landtagsklub sowie den SPÖ-Nationalratsklub

Die Lebenserwartung in Österreich steigt im Vergleich immer weiter an. Frauen* in Österreich haben heute eine Lebenserwartung von 84 Jahren und leben somit im Durchschnitt um 4,7 Jahre länger als Männer*. Laut Prognosen wird sich diese Entwicklung fortsetzen und die Lebenserwartung wird sich bis 2050 bei Frauen* auf 90 Jahre und bei Männern* auf 86 Jahre erhöhen. Frauen* haben zwar eine höhere Lebenserwartung, aber weniger gesunde Lebensjahre, da die ständige Mehrfachbelastung sich negativ auf die Gesundheit auswirkt. Frauen* vernachlässigen oft ihre eigene Gesundheit um für andere zu sorgen, so verzichten sie beispielsweise auf Rehabilitationsaufenthalte oder bleiben nach Operationen weniger lange im Krankenhaus. Laut des Health in Transition Reports 2018 liegt Österreich sogar unter dem EU-Durchschnitt, was gesunde Lebensjahre betrifft.

Bereits jetzt gibt es einen hohen Anteil an pflegebedürftigen Seniorinnen und Senioren und es wird dringend nach Fachkräften in der Pflege gesucht. Durch chronische Erkrankungen wie Parkinson aber auch durch akute Ereignisse, wie zum Beispiel Schlaganfälle oder Sturzgeschehen, steigt der Bedarf an Therapien. Laut dem österreichischen Arbeitsklimaindex empfinden bereits jetzt 34% der Pflegekräfte ihre Arbeit als (seelisch) stark belastend. Jede/r Dritte im Gesundheitswesen leidet unter Zeitdruck. Nur 33 % glauben, dass sie bis zur Pension durchhalten. Auffallend ist, dass es in Österreich nicht zu wenige Pfleger*innen gibt, die den Job machen könnten, sondern, dass zu viele ausgebildete Pfleger*innen ihre Berufssparte wegen der schlechten Bezahlung und den schlechten Arbeitsbedingungen verlassen. Dieses aktuelle Problem lässt sich auch bei einem Blick ins Gesundheitsberuferegister der AK erkennen. Denn, entgegen des vermeintlichen Pflegefachkräftemangels bemerkt man schnell, dass über 14.000 ausgebildete Pflegepersonen, derzeit nicht in ihrem Beruf tätig sind. Die strukturell schlechte Bezahlung, miserable Arbeitsbedingungen sowie Arbeitszeiten tragen dazu ihren Teil bei.

Deshalb ist es umso wichtiger attraktive Arbeitsplätze im Pflege- und Gesundheitsbereich zu schaffen und die Teams in Pflegeeinrichtungen, Krankenanstalten und sonstigen Gesundheitsbetrieben zu vergrößern. Das Personal, das ständig unter Zeitdruck arbeitet, soll entlastet werden und bessere Arbeitszeitregelungen und eine höhere Entlohnung geschaffen werden.

Um den Fachkräftemangel in Zukunft entgegenzuwirken und die Berufsbilder von Pflege, Hebamme und den medizin-technischen Diensten attraktiver zu gestalten, sollen Ausbildungsmöglichkeiten weiter ausgebaut und adaptiert werden. Ein wichtiger erster Schritt dafür wäre eine gerechte Entlohnung der Pflichtpraktika. Viele Schüler*innen sowie Studierende sind bereits vor der abgeschlossenen Berufsausbildung eine große Stütze und übernehmen eine verantwortungsvolle Rolle im Gesundheitswesen. Hierzu schlagen wir eine Staffelung der verpflichtenden Entschädigung anhand der Ausbildungsjahre vor, wobei mit 850 Euro im 1. Ausbildungsjahr begonnen werden soll. Zudem sollen künftig fortwährende Weiterbildungen intern, sowie extern angeboten werden und die Beschäftigten im Gesundheitswesen bei Fortbildungskosten unterstützt werden. Die

Wochenarbeitszeit in Gesundheitsberufen soll außerdem auf 30 Stunden pro Woche gekürzt werden. Parallel dazu soll auch die 24h-Betreuung reformiert werden: Pfleger*innen sollen nicht mehr als Scheinselbstständige geführt werden, sondern echte Dienstnehmer*innen-verhältnisse bekommen.

Der 43. Landesparteitag der Salzburger SPÖ möge daher folgende Forderungen beschließen:

- Ein Verbot von unbezahlten Pflicht-Praktika
- Pflichtpraktika während der Ausbildung sollen mit einer nach Ausbildungsjahren gestaffelten verpflichtenden Entschädigung pro Monat vergütet werden. Die Staffelung soll im 1. Ausbildungsjahr bei: 850 Euro starten und dann pro Jahr erhöht werden auf 950 Euro und schließlich 1050 Euro im 3. Ausbildungsjahr
- Die volle arbeits- und sozialrechtliche Absicherung der Praktikant*innen.
- Die Unterstützung bei der Praktikumssuche durch Betriebe, Fachhochschulen und Universitäten, etwa durch regionale Praktikumsbörsen oder Datenbanken für offene Plätze
- Schrittweise soll die Normalarbeitszeit für Gesundheitsberufe, insbesondere Pflege, Hebammen und medizinisch—technische Dienste, auf 30 Stunden pro Woche verkürzt werden
- Aufstockung der Studienplätze an den Fachhochschulen und an Universitäten für medizinisch-technische Dienste, Hebammen sowie Gesundheits- und Krankenpflege
- Etablierung gesundheitswissenschaftlicher Masterstudiengänge in Österreich
- Einführung eines fachlich fundierten Personalschlüssels in Krankenanstalten, Rehazentren und Pflege- und Betreuungseinrichtungen
- Erhöhung der Gehälter für die Gesundheitsberufe sowie in der „24h-Betreuung“